

nommen worden sei, „zeigt, dass man manchmal einen langen Atem braucht und nicht zu früh aufgeben darf“.

Vor allem die vergangenen beiden Jahre als Ortsvorsteher seien nicht immer einfach gewesen, so Mayer. Er dankte, neben seiner Frau, zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern für ihre Unterstützung und überreichte Helmut Künzig und Hermann Hörner Präsente.

Nachdem Songrit Breuninger namens der Patenstraße die Bereitschaft bekundet hatte, die Ortschaft auch weiter zu unterstützen, würdigte Künzig den scheidenden Ortsvorsteher.

Als dienstältester Vereinsvorsitzender betonte Wolfgang Garrecht die gute Zusammenarbeit mit dem bisherigen Ortschaftsrat und appellierte an das neue Gremium, dies ebenso zu halten.

Die künftige Ortsvorsteherin Tania Bolg hoffte, dass das Interesse und die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger Kembachs an der Ortschaft auch künftig anhalte. „Wir freuen uns auf unsere Aufgaben“, sagte sie.

Bei der konstituierenden Sitzung des Ortschaftsrates: Dieter Diehm formulierte einige Vorwürfe an die Adresse seines Nachfolgers

Hefige Angriffe auf Wilfried Mayer

KEMBACH. Zunächst gratulierte er noch artig dem neuen Ortschaftsrat. Doch dann nutzte der ehemalige Kembacher Ortsvorsteher Dieter Diehm die Gelegenheit zu einer scharfen, auch sehr persönlichen Abrechnung mit seinem Nachfolger im Amt, Wilfried Mayer.

Vor knapp zwei Jahren war Diehm als Ortsvorsteher zurückgetreten und auch aus Kembach weggezogen. Inzwischen zurückgekehrt, habe er sich eigentlich aus dem Ortschaftsrat heraushalten wollen, sagte er nun. Und „es war nie meine Absicht, wieder Ortsvorsteher werden zu wollen. Dafür ist zu viel passiert und bei mir zu viel kaputtgegangen“.

„Unfair vorgegangen“

Unter Bezugnahme auf eine nichtöffentliche Ortschaftsratsitzung im

Januar 2007 warf Diehm Mayer vor, „unfair vorgegangen“ zu sein. Die „zunehmend ehemaligen, Ortschaftsräte Helmut Künzig und Hansjürgen Bolg hätten dies „bei passender Gelegenheit mir gegenüber scharf verurteilt“.

Bei besagter Sitzung habe Mayer Protokoll geführt, diese Niederschrift aber nie herausgegeben. Diehm wollte nun unter anderem wissen, wann dieses Protokoll den Kollegen, ob es der Stadtverwaltung und warum es ihm nie zur Unterschrift vorgelegt worden sei.

Seine ultimative Forderung, das Protokollbuch aus dem Rathaus zu holen und ihn Einsicht nehmen zu lassen, wurde aber nicht erfüllt.

Dann holte der ehemalige Ortsvorsteher weiter aus, kritisierte Mayers Amtsführung und angebliche Missstände in Rathaus, Halle und

Vereinraum, die ihm, Diehm, lauffend von Bürgern vorgegetragen und die er wiederum an Mayer weitergeleitet habe. Diesem sei dieses aber offensichtlich egal gewesen.

Wo sind die Überschüsse?

Weiter wollte Diehm wissen, was mit den „mehreren tausend Euro an Überschüssen“ im Grünflächenbudget passiert sei, die er noch im letzten Jahr seiner Amtszeit erwirtschaftet habe und die Mayer über die normalen Mittel hinaus zur Verfügung gestanden hätten.

„Bei anderen Bürgern und bei mir“ habe Mayer stets hohe moralische Maßstäbe angelegt, die er aber für sich selbst nicht habe gelten lassen, so Diehm weiter.

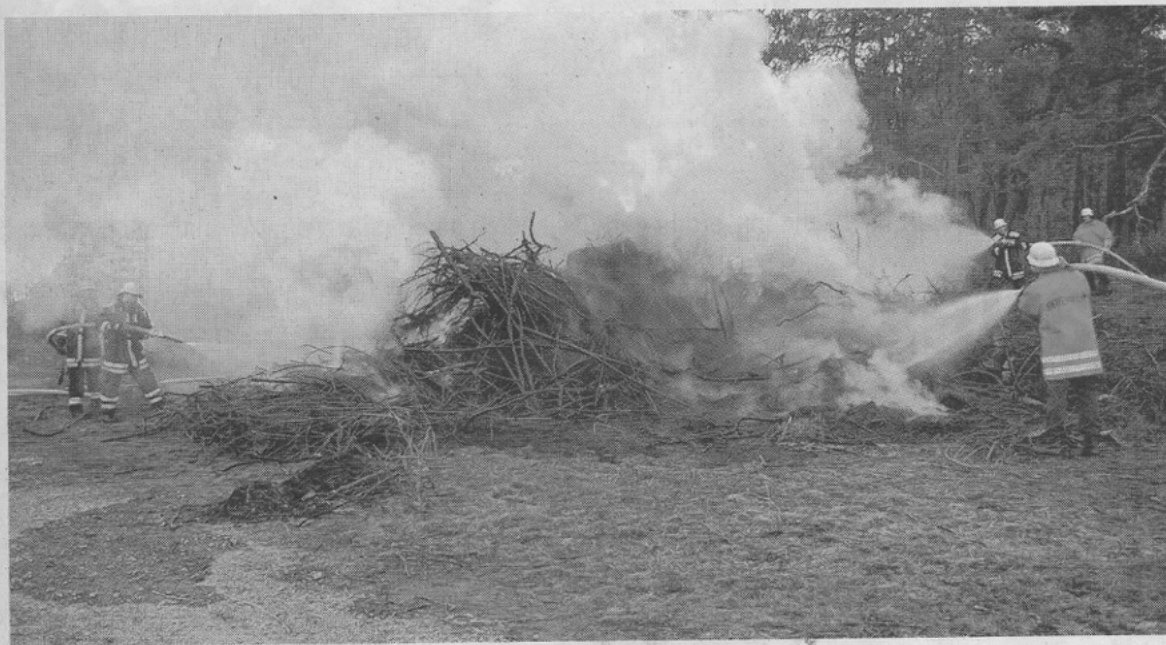
Er zog das behauptete ehrenamtliche Engagement des scheidenden Ortsvorstehers und seiner Frau in

Zweifel. Diese habe eine bezahlte Tätigkeit bei der Kirche, das habe Mayer selbst gesagt. Schließlich war Diehm Mayer vor, zumindest in seiner Zeit als „normaler“ Ortschaftsrat „nie neutral“ gewesen zu sein. Für ihn hätten nur Kirche und Gesangsverein gezählt.

Nachfolgerin erhält Unterlagen

Äußerlich scheinbar ruhig, hatte Wilfried Mayer die Angriffe seines Vorgängers verfolgt. Zu den Fragen über das Protokoll sage er nichts, vermerkte er anschließend, denn es habe sich um eine nichtöffentliche Sitzung gehandelt. Er werde alle Unterlagen seiner Nachfolgerin übergeben.

„Meine Frau hat weder eine Anstellung bei der Kirche, noch habe ich das je erzählt“, wies er die Kritik in diesem Punkt zurück.



Rund 250 Kubikmeter Reisig wurden ein Raub der Flammen

KEMBACH. Oberhalb des Weinbergs „Sonnenberg“ in Kembach in unmittelbarer Nähe zum angrenzenden Wald geriet am Montag gegen 19.30 Uhr ein rund 500 Kubikmeter großer Reisighaufen in Brand. Die Ursache dafür ist bisher noch nicht bekannt, wie Stadtbrandmeister Ludwig Lermann und die Polizei erklärten. Das Feuer war von einem Passanten entdeckt worden, der die Einsatzkräfte sofort alarmierte. Zudem handelte Klaus Weimer unverzüglich. Er fuhr von seinem nahe gelegenen Aussiedlerhof mit einem Frontlader zum Brandherd und schob die Holzreste, die aus den Ortsteilen

Kembach und Diethan zum späteren Schreddern hier gelagert waren, vom Waldrand weg, sodass das Feuer nicht übergreifen konnte. Schnell am Brandherd waren auch die Feuerwehren aus Kembach, Höhefeld und Wertheim, die mit 72 Personen im Einsatz waren. Neben zwei Tragkraftspritzenfahrzeugen waren die Tanklöschfahrzeuge 24 und 16 mit 5000 beziehungsweise 2500 Litern Löschwasser und das Löschfahrzeug 16 mit 2000 Litern Löschwasser vor Ort. Zur Brandbekämpfung verlegten die Feuerwehrleute außerdem rund 800 Meter Schlauch von einem Hydranten im Weinberg zum Brandherd. Der

Frontlader kam auch später nochmals zum Einsatz, um den glühenden Reisighaufen auseinanderzuziehen, damit die Feuerwehrleute den Brand effektiv bekämpfen konnten. Durch das Feuer war eine große Rauchwolke entstanden, die schon von Weitem im Kembachtal sichtbar war. Wie hoch der Schaden ist, konnte am Montagabend noch nicht gesagt werden. In diesem Zusammenhang informierte der Stadtbrandmeister, dass aufgrund der anhaltenden Trockenheit seit gestern die Waldbrandstufe 4 (von 5) gelte und deshalb erhöhte Vorsicht geboten sei.

ber/BILDER: MÜLLER



Kasachstan vorgestellt

KEMBACH. Manti, Plov, Beljaschi – das waren nur einige der Köstlichkeiten, die den Frauen und Männern aus Kembach und Dietenhan am vergangenen Dienstag beim Seniorennachmittag mit dem Thema „Kasachstan“ in der Kembachtalhalle angeboten wurden. Marina Edig und ihre Freundinnen, die aus Kasachstan stammen und in Wertheim und Walldürn nun zu Hause sind, hatten sich viel Arbeit und Mühe gemacht. Zur Kaffezeit gab es diesmal für die zirka 40 Gäste auch Schwarztee mit Milch, der in Kasachstan aus Teeschalen, „Piala“, getrunken wird. Traditionell ist man dazu die in Schmalz gebackenen Boursaki. Und auf der Kuchentafel gab es noch weitere süße Naschereien. In ihrem Vortrag, den Marina Edig mit eindrucksvollen Bildern und Andenken aus Kasachstan umrahmte, erfuhren die Senioren viel über die Kultur der ehemaligen Nomaden in diesem Land und den modernen Staat mit der Hauptstadt Astana. H. Hörner führte dabei auch ein kasachisches Gewand vor. Eine besondere Überraschung war der gekonnte Bauchtanz, den die junge Jennifer vom Wartberg darbot und den die Anwesenden mit viel Applaus belohnten. Den Abschluss des gelungenen Nachmittages bildete dann Buffet mit kasachischen Speisen, wie es abschließend im Pressebericht der Verantwortlichen heißt.

REPRO: FN

20.03.2012

21.12.04.2012

M & UMGEBUNG

Keine Chance für Eindringlinge

Umweltpreis: Nabu-Ortsgruppe zeichnet Friedrich Seubert für seinen Kampf gegen das Indische Springkraut

WERTHEIM-KEMBACH. Friedrich Seubert aus Kembach ist stolz darauf, dass sein Revier weitgehend frei ist von sogenannten »invasiven Neophyten«, wie die eingewanderten Pflanzen bezeichnet werden, die in der Lage sind, größere Dominanzbestände zu bilden und damit die natürliche Vegetation zu verdrängen. Für sein jahrelanges Bemühen um den Erhalt der heimischen Flora erhielt der ehemalige Landwirt und Winzer jetzt den Umweltpreis der Nabu-Ortsgruppe Wertheim.

Schon vor vielen Jahren habe ihn sein Patenkind Peter Grosch aus Tauberbischofsheim auf die drohende Gefahr für die heimische Pflanzenwelt aufmerksam gemacht. Der weltweit anerkannte Ökoprüfer wies ihn darauf hin, dass viele aus anderen Regionen der Erde eingeführte Arten die Landschaft bei uns bereicherten, aber es gebe einige Pflanzen, die sich besonders aggressiv verhielten.

Bedrohung für heimische Flora

»Sie bilden hohe und dichte Bestände und unterdrücken die angestammte Vegetation fast vollständig«, berichtet Seubert, der sich, nachdem er in Ruhestand gegangen war, entschloss, zumindest auf der Gemarkung seiner Heimatgemeinde etwas dagegen zu

Berufsbedingt fühle er sich der heimischen Natur besonders verbunden,

Stichwort: Umweltpreis

Die Nabu-Ortsgruppe Wertheim besteht seit 1983, und seit 1995 wird alljährlich der Umweltpreis verliehen. Bisherige Preisträger waren **Franz Zwießler** aus Mondfeld, **Irmgard Boetel** aus Bettingen, **Heinz Klein** aus Nassig, **Johannes Stobbies** aus Nassig, **Fritz Zeller** aus Sonderriet, **Bernd Kolb** aus Wertheim, **Bruno Stang** vom Haidhof, **Bernd Kulka** aus Mondfeld, **Hugo Kuhn** aus Höhefeld, der Verein für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege aus Sachsenhausen, **Ernst Schießmann** aus Waldenhausen, **Hermann Trabold** aus Reicholzheim, die Architekten **Edwin und Michael Bannwarth** aus Wertheim, der Verein für Garten, Obst und Umwelt aus Nassig, **Rudolf Link** aus Rauenberg und der Bezirksimkerverein Wertheim sowie im letzten Jahr der Biolandhof von **Fritz und Iris Klein** aus Sachsenhausen. In diesem Jahr wird der Preis an **Friedrich Seubert** aus Kembach verliehen.

Die Nabu-Ortsgruppe selbst wurde im Jahr 2000 mit dem Naturschutzpreis der Stadt



Friedrich Seubert, hier in seinem Revier am Kembach, macht mit eingewanderten Pflanzen, die die heimische Flora bedrohen, zuhause. Gestern erhielt er für seine Arbeit den Umweltpreis der Nabu-Ortsgruppe Wertheim.

nennt Seubert als Grund für sein Engagement. Der mittlerweile 79-jährige war zeit seines Lebens als Landwirt, und hier besonders erfolgreich in der Schweinezucht, und später im Weinbau tätig. Über die Region hinaus bekannt wurde Seubert ab den 1970er Jahren als Produzent naturreiner fränkischer Weine.

Vor allem der Bekämpfung des Indischen Springkrauts hat sich der Vater von drei Töchtern in den zurückliegenden Jahren besonders gewidmet. Das sei nach Kembach aus den Quellgebieten von Mühlbach und Welzbach eingeschleppt worden. »Dort standen eine ganze Reihe von Pflanzen, deren Samen bei uns angespült wurden und sich verbreiteten«, erklärt er.

Die auch als »Bauernorchidee« bezeichnete Pflanze komme vor allem auf Standorten mit guter Bodenfeuchte und Nährstoffversorgung, also vor allem an Gewässerrändern und feuchten Gräben, vor. »Besonders gefährlich macht das Springkraut, dass eine Pflanze bis zu 2500 Samen bildet und sich somit explosionsartig verbreitet, wenn man nicht dagegen unternimmt«, berichtet er.



ERLEBEN SIE DIE BESTE
DIE BESTE
RENAULT
ZE

AM 21. APRIL
VON 9 - 14 UHR

Michael Popp GmbH

Schwarzwaldstr. 16 • 97877 Wertheim • Tel.: 09342/965060 •

Ein negatives Beispiel auf Wertheimer Gemarkung ist zwischen Grünenwört und Mondfeld am Main zu beobachten, wo sich die Pflanze nicht nur am Fluss, sondern mittlerweile auch in den bewaldeten Hang hinein ausgebreitet hat.

Viel Aufklärungsarbeit

Um die Bestände in Kembach in den Griff zu bekommen, musste Seubert bis in die angrenzenden bayerischen Nachbargemeinden hinein Aufklärungsarbeit leisten. »Anfangs wurde

mitgeholfen, das kämpfen. Inzwischen und Recht behauptet die Flur frei sind und auch andere konnten trotz starker Nachbarschaft in werden, freut er sich.

Damit das so blicklich mit dem Fahrzeug beobachtet die Flur rechtzeitig reagieren. Im letzten Jahr habe

Sanierung in Kembach und Dertingen

Steg-Aufsichtsrat: Mitglieder machen sich beim Rundgang vor Ort ein Bild davon, über was sie entscheiden sollen

WERTHEIM. »Es ist immer besser, sich vor Ort ein Bild davon zu machen, über was man entscheiden soll«, sagte Edgar Beuchert, Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft Wertheim (Steg), den Mitgliedern des Aufsichtsratspreminums zu Beginn des Rundgangs durch zunächst Kembach und anschließend Dertingen.

In Vertretung des Oberbürgermeisters, der in Stuttgart war, um zu erfahren, dass der sechsspurige Ausbau der Bundesautobahn 3 bei Wertheim einen ganz schlechten Platz auf der Prioritätliste der Landesregierung bekom-

men hat, leitete Bernd Kober die Sitzung. Er sagte, dass man in Wertheim durch die Sanierungsprogramme viel (Stichwort: Wohnraum für Familien) für die Altstadt habe tun können. Nun wolle man sich ansehen, wie sich die parallel laufenden Programme auf den Ortschaften auswirken. Für das Sanierungsgebiet Dertingen/Kembach ist ein Förderrahmen von 2358000 Euro genehmigt. Davon gehen 300000 Euro für öffentliche Maßnahmen und Honorare ab.

Damit stehen für private Maßnahmen 2058000 Euro zur Verfügung.

Nach den Erfahrungen der Planer werden dadurch Sanierungen im Wert von 7200000 Euro ausgelöst. Die wiederum kommen zu großen Teilen dem Gewerbe der Region zugute, stellte Kober fest.

875 000 Euro Zuschüsse

Wie Beuchert dann vortrug, haben Steg und Wohnbau Wertheim aktuell 33 Verträge in Dertingen abgeschlossen, in Kembach sind es 15. Gegenwärtig sind 875000 Euro Zuschüsse verteilt, die Bauten und Sanierungen im Wert von 3081000 Euro ergeben. In Kembach geht es um drei Anwesen, von denen zwei – die ehemalige Gastwirtschaft und das Gebäude daneben – von der Substanz her nicht zu sanieren sind. Daher wird es voraussichtlich zum Abriss und zu Neubauten kommen. Auf der Fläche sind drei bis vier neue Einfamilienhäuser möglich. Sie werden wieder in der Bebauungsflucht entlang der Ortsdurchfahrt Richtung Dietenhau errichtet, kündigte Beuchert auf Frage aus dem Gremium an.

In der ehemaligen Bonbonfabrik, die etwas zurückversetzt näher am Bach steht, könnten drei sehr große Wohnungen entstehen. Problem aber sind die Lichtverhältnisse. Daher wird auch dort favorisiert, abzureißen und modern neu zu bauen.

In Dertingen führten Dirk Ahlhaus und Michael Holzapfel durch ihr saniertes Anwesen in der Oberen Gasse. Über den gelungenen Ausbau des alten Gebäudes und die Umgestaltung von Scheunen und Stallungen hat die Wertheimer Zeitung am 1. Juni ausführlich berichtet. Beeindruckt vom

Ergebnis aus Mut, eigenen Ideen und den Vorschlägen sowie der Beharrlichkeit des Architekten Rudi Tröger gingen die Ausschussmitglieder in der Gasse weiter an der Wehrkirche vorbei zur nächsten Baustelle. Dort wurden drei marode Häuser abgetissen.

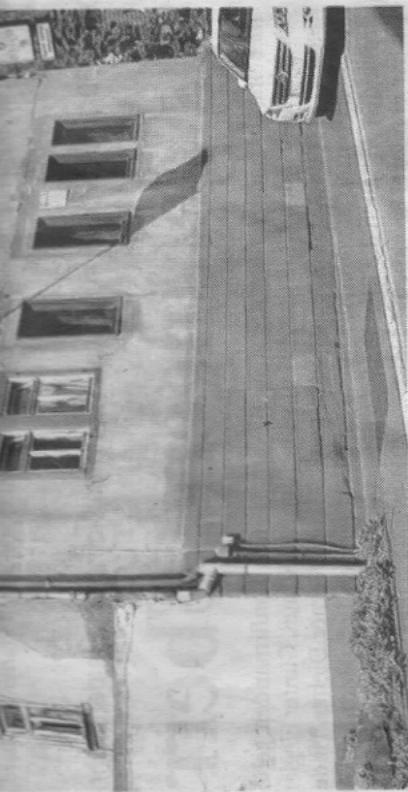
Die Planung sieht vor, dass ein neues Haus von einer jungen Familie gebaut wird. Nach Aussage von Beuchert kann hier für eine bezahlbare Summe mitten im Ort ein neues Familienheim entstehen. Ein Teil der jetzt freigelegten Fläche wird von der Stadt als Stellfläche für Autos hergerichtet. **Rainer Raffel**



Die Sanierer zeigten dem Aufsichtsrat ihr Werk in Dertingen von außen und innen.



Der vergleichende Blick vom Plan auf die noch stehenden Häuser machte die Größenordnungen deutlich.



Problemfälle: Das ehemalige Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Bild links) zählt, neben der alten Bonbonfabrik und dem Anwesen Kembachtalstraße 33/35 (Bild rechts), zu den Problemfällen der Dorfsanierung in Kembach.



BILDEN(3): KELLNER

Vor-Ort-Termin: Aufsichtsräte von Stadtentwicklungsgesellschaft und Wohnbau schauten sich in Kembach und in Dertingen um

Schmuckstück und Problemfälle

WERTHEIM. Die Zeichen sind unübersehbar: Nicht nur in Wertheims Altstadt, auch in Kembach und Dertingen verläuft das Sanierungsprogramm erfolgreich. Bei einer Besichtigung am Montag konnte der Aufsichtsrat der Stadtentwicklungsgesellschaft (Steg)/Städtische Wohnbau viele erfolgreiche Maßnahmen in Augenschein nehmen, eine davon in Dertingen sogar von innen, denn die zu Recht stolzen Besitzer öffneten bereitwillig ihre Türen und gaben Auskunft.

Der erinnerte zunächst an die Sitzung des Gemeinderates im April, in der zuletzt über den Stand der Sanierungsprogramme, vor allem in der Altstadt, informiert worden war (wir berichteten). Kober unterstrich die Bedeutung der Stadt- und Dorfsa-

nierung im Allgemeinen und für die Bevölkerung, aber auch die heimische Wirtschaft im Besonderen. Wichtig sei es, so Steg/Wohnbau-Geschäftsführer Edgar Beuchert, mit den Entscheidungsgremien „rauszugehen, denn vor Ort erschließt sich der Sanierungsbedarf meist noch deutlicher“. Den sah man den drei Objekten, vor denen man Aufstellung genommen hatte, auf den ersten Blick an.

Da war zum einen die alte Bonbonfabrik mit insgesamt gut 1000 Quadratmetern Wohnfläche, Be-



Schmuckstück: Ein Musterbeispiel dafür, was bei der Dorfsanierung möglich ist, konnte der Aufsichtsrat der Steg/Wohnbau am Montag in der Oberen Gasse in Dertingen von Innen und Außen besichtigen.

Sogar schon einen Vorentwurf für einen künftigen Neubau konnte Beuchert für das Areal der ehemaligen Gaststätte „Zum weißen Roß“ zeigen. Zunächst ist dieses Gebäude aber in der Liste der sanierungsfähigen Denkmale beim Regierungspräsidium Stuttgart zum Verkauf angeboten.

Finde sich innerhalb eines Jahres kein Interessent, falle der Denkmalschutz und Abriss sowie Neubau könnten in Angriff genommen werden, erläuterte Beuchert.

Beim Blick die Kembachtalstraße entlang konnten die Mitglieder des Aufsichtsrates aber auch einige Beispielen für gelungene Sanierungsmaßnahmen sehen. Das galt dann besonders auch in Dertingen. Hier öffneten Dirk Ahlhaus und Michael Holzappel Türen und Tore ihres Anwesens in der Oberen Gasse, das sie mit viel Eigenleistung und Dank kompetenter Handwerker zu einem wahren Schmuckstück um- und ausgebaut haben.

Ahlhaus bestätigte, was Edgar Beuchert schon in Kembach für die drei dortigen Problemfälle gesagt hatte: „Ohne Sanierungsmittel wäre das nicht möglich gewesen.“ ek

einem symbolträchtigen Labyrinth, welches dem berühmten Vorbild in der Kathedrale von Chartres nachempfunden ist. Namensgeber des durch Feldflure und Wald führenden Meditationsweges ist der Kirchenlehrer Augustinus (354 bis 430 nach Christus). Seine vielen Bücher und Schriften sind bedeutender Bestandteil der Weltliteratur. Besonders in den „Confessiones“ lässt er mit erstaunlicher Offenheit teilhaben an seinem verschlungenen Lebensweg. Der wird durch den vor fünf Jahren eingerichteten Augustinusweg von Messelhaußen nachgezeichnet. Dessen Strecke berührt die Gemeinden Vllchband und Bowiesen und hat als Wegzeichen das flammende Herz. Das Suchen und Irren des großen Kirchenlehrers will ermutigen, den eigenen Lebensweg liebevoll zu betrachten. **Auch Nichtmitglieder sind willkommen.** Voranmeldungen sind erforderlich unter Telefon 09342/1888 oder 3216.

Sanierungsprogramm

- Das aktuelle **Sanierungsprogramm für Kembach und Dertingen** hat laut Edgar Beuchert, Geschäftsführer der Steg/Städtische Wohnbau, einen **Förderrahmen von rund 2,4 Millionen Euro**, wovon 2,1 Millionen Euro als Zuschussmittel für private Maßnahmen zur Verfügung stehen.
- **In Dertingen wurden bislang 33, in Kembach 15 Sanierungsverträge abgeschlossen.** Die Zuschüsse belaufen sich auf 875 000 Euro, das dadurch ausgelöste Sanierungsvolumen beträgt 3,081 Millionen Euro.
- **Insgesamt, so schätzt man, kann durch den Förderrahmen ein Sanierungsvolumen von etwa 7,2 Millionen Euro initiiert werden.** Das Sanierungsprogramm hat derzeit eine **Laufzeit bis 2017.** ek

Diskussion: Windenergie war auch bei der Kembacher Ortschaftsratsitzung wichtiges Thema

Anlagenhöhe schreckt ab

KEMBACH. Noch vier Wochen haben die Ortschaften Zeit, ihre Stellungnahmen zu möglichen Windkraftstandorten abzugeben. Noch lange nicht alle haben sich ein Bild gemacht – die Kembacher schon.

Ortsvorsteherin Tanja Bolg legte ihren Bürgern zunächst die Notwendigkeit neuer Windkraftstandorte dar und erläuterte die nur noch bis 2013 gültige Stadtratsentscheidung, die Anlagen auf der Fläche bei Höhefeld zu konzentrieren. Im Anschluss an diese Fläche, weiterführend in Richtung Böttigheim, kann sich der Ortschaftsrat auch eine Erweiterung vorstellen. Bolg sprach zudem vom „Empowerment“, welches für den Höhefelder Windpark in Rede stehe. Bei dieser Ertüchtigung gehe es um die Verlängerung der Masten auf bis zu 150 Meter, sie tragen dann auch größere Rotoren.

In der Bürgeraussprache brachte der ehemalige Ortsvorsteher Wilfried Mayer einen bislang in der Diskussion völlig unbeachteten Aspekt ein. Beim „Empowerment“ gehe es keineswegs um eine einfache Erhöhung der Masten. Die höheren Windkraftanlagen forderten größere Abstandsflächen, sodass man davon ausgehen müsse, dass im Fall des Falles die 14 derzeit in Höhefeld be-

stehenden Windräder abgebaut und durch nur fünf neue große ersetzt würden. Diese hätten dann die gleiche Leistung.

Im Rat bildete sich folgende Meinung heraus: „Lieber 14 Windräder, die wir nicht sehen, als nur fünf, die dann aber für jeden Kembacher gut sichtbar in den Himmel ragen.“ Gänzlich neu war die Einschätzung eines Bürgers, der eine Veränderung des Kleinklimas durch den Windpark beobachtet hatte. Um 40 Prozent hätten die Niederschläge seit dem Bau des Windparks nachgelassen. Es liege an den Verwirbelungen der Luft durch die Rotorblätter. Man solle das nicht leichthin als Unfug abtun.

Wenn es möglich sei, strengen Frost aus Weinbergen durch Hubschrauberbefliegungen zu vertreiben, dann könnten Windkraftanlagen auch Einfluss auf die Niederschläge haben. Nach den Dietharnern bemängelten auch die Kembacher, dass sich die bestehenden fünf ortsnächsten Windräder kaum drehen. Wilfried Mayer berichtete, dass diese es, bedingt durch eine ungünstige Windlage, jährlich auf nur 850 Betriebsstunden brächten, das entspricht einer Auslastung von nur zehn Prozent. Auch die Kembacher

sorgen sich wegen der Grenzlage zu Bayern. Dort wird es keine Regionalverbandsplanung zu Vorrangflächen geben und Windkraftanlagen könnten fast überall gebaut werden.

Offenbar ist aber die Kommunikation über die Grenze hinweg unbefriedigend. „Wir wissen nicht, was die Bayern planen“, sagte die Bettinger Patenstadträtin Songrit Breuninger. Geeignet und teilweise beplant sind derzeit mehrere hundert Hektar bei Helmstadt, Remlingen und Tiefental. Schon jetzt könne man von der Kembacher Gemarkungsgrenze an der K 7 „weit über 30 Windräder sehen“, der Einfluss auf das Landschaftsbild sei nicht von der Hand zu weisen.

Befragt wurde auch der anwesende Dertinger Ortschaftsrat Udo Schlundt. Seine Gemeinde habe den endgültigen Empfehlungstext noch nicht verfasst, eine deutliche Akzeptanz für die Konzentrationsfläche an der Gemarkungsgrenze zu Bayern sei aber absehbar.

Wenn es jedoch so ausgehe, dass sich der Nassiger Ortschaftsrat in seiner Sitzung gegen einen Windpark auf der Höh' im Wertheimer Westen ausspreche, „müssen die Karten neu gemischt werden“, kündigte Schlundt an.

Ge

WZ 21.6.12

Kembacher hoffen auf zweite Rate

Ortschaftsrat: Spielplatz im Neubaugebiet kann ohne Zuschuss nicht repariert werden – Gremium begrüßt Scheunenumbau

WERTHEIM-KEMBACH. Auf das Notwendigste beschränkt habe man sich in Kembach bei den Mittelanforderungen an den kommunalen Haushalt von 2013, sagte die Ortsvorsteherin Tanja Bolg in der jüngsten Sitzung vom Dienstag.

Mit in die Sparliste hat es dennoch die Feldwegeerneuerung beim Ausstiedlshof Weimer und im Gewann Lärnrain geschafft, die Reparatur der Straße am Heideweg und die Reparatur der Sandsteinmauer am Friedhof. Mit aufgenommen ist zudem die Anlage eines Rasengrabfelds. Hier sollen auf Bürgerwunsch anonyme Bestattungen möglich sein.

Geschmückt wird der Platz durch einen Taufstein, den der örtliche Steinmetz Günter Adler als Meisterstück angefertigt hatte. Noch in den Anforderungen, aber eigentlich schon abgelehnt, ist eine Verbesserung der DSL-Anbindung. Der bei der Stadt zuständige Sachbearbeiter habe bereits zurückgemeldet, dass eine 3000er Geschwindigkeit für einen Ort dieser Größe zunächst als ausreichend angesehen werde, berichtete Bolg.

Kembachtalhalle besser dämmen

Wichtig bei den Mittelanforderungen ist wie zweite Geldercharge zur Reparatur des Spielplatzes im Neubaugebiet. 2012 hatte man eine erste Rate zugesprochen bekommen, »aber mit nur einem Teilbetrag in der Tasche können wir keine Erneuerungen in Auftrag geben«.

Rund um den Spielplatz leben in Kembach die meisten Kinder. Bei den



Endlich soll der Spielplatz im Neubaugebiet repariert werden, wo seit langem Rutsche, Schaukel und Spielhäuschen kaputt sind. Eine erste Finanzcharge war bereits 2012 gewährt worden, ohne eine zweite aus dem Haushalt 2013 wird aber nichts geschienen. Foto: Michael Geringhoff

Investitionen steht die Altorstsanierung ganz oben, dort besonders jene Verbesserungmaßnahmen, die Privatleute ins Auge fassen. Auf kommunaler Seite ist eine bessere Wärmedämmung der Kembachtalhalle geplant. Wünschenswert wäre auch ein Bürgertreff am Rathausplatz, die Fortführung verkehrsberuhigender Maßnahmen, des Radweges Richtung Neubrunn und der Straßen-/ Radwege-

leuchtung am Bolzplatz. Endgültig außer Dienst ist nun der Stirendruckknopf am Feuerwehrhaus, künftig gibt es nur noch den telefonischen Notruf über 112.

Am 3. Juli wird der Revierförster Privatwaldbesitzer über einen anstehenden Harvesterersatz unterrichten, am 14. beginnt die Fußball-Stadtleisterei auf dem TSV-Gelände. Es werden noch Helfer gesucht. Inmicht

öffentlicher Sitzung hatte der Rat über den Umbau einer Scheune zum Wohnhaus beraten. Nachbarschaftliche Einwürfe waren dabei zugunsten der Ortsgesamtheit zurückgestellt worden. »Aus ortsgestalterischen Ansichten ist die Modernisierung der Scheune sehr erfreulich. Der Ortschaftsrat freut sich, dass wieder junge Kembacher vor Ort bleiben und den Ortskern beleben«, sagte Bolg.

Michael Geringhoff



Die Kärwegesellschaft in Kembach pflegte am Sonntag die alte Tradition. BILD: HÖRNER

Kärwe: Kärwegesellschaft und Besucher hatten ihren Spaß

Humorvolle Predigt gehalten

KEMBACH. Bei hochsommerlichen Temperaturen nahmen viele Kembacher sowie auswärtige Besucher an dem lustigen Spektakel, dem Ausgraben der Kärwe, teil.

Die Aufstellung zum Umzug erfolgte am Rathausplatz in der Ortsmitte. Hier wurde bereits von der Kärwegesellschaft feste gefeiert. Zusammen mit der Musikkapelle Dertingen ging es dann zum Sportgelände des TSV Kembach.

Auf einer festlich herausgeputzten Pferdekutsche von Rudi Bolg aus Dietenhan hatten der Kärwepfarrer Dominik Oberdorf und sein Schirmträger Dirk Schmidt ihren Platz eingenommen.

Gleich dahinter kam dann die Kärwegesellschaft mit dem Laterenträger Simon Baunach, die Schächer Matthias Pilsner, Manuel Mach, Patrick Weimer und Philipp Amend folgten.

Mit von der Partie waren auch die Bloatzknechte, Sandra Oberdorf, Vanessa Mach, Kathrin Schmidt und Lisa Bolg, die unterwegs und beim Ausgraben der Kärwe Wein an die

Besucher ausschenkten. Als Tafelträger war Marcel Weimer in Aktion.

Kurz vor dem Sportgelände machte der große Kärwetross an einer Wiese halt, um nach alter Tradition, die Kärwe aus dem Schoß der Erde zu heben. Hier berichtete Kärwepfarrer Dominik Oberdorf humorvoll und mit einer schon etwas heiseren Stimme über viele Ereignisse aus der Gemeinde. So erntete der Kärwepfarrer für seine heitere und humorvolle Predigt viel Applaus von den zahlreichen Besuchern.

Anschließend gingen die Schächer mit verschiedenen Grabgegenständen an die Arbeit. Nach einigem Suchen wurde die Kärwe (Kärwebloatz und eine Flasche Wein) gefunden und gleich an den Kärwepfarrer übergeben. Der Kärwebloatz wurde dann an die Kärwegesellschaft verteilt. Während dieser Zeit gaben die Musiker aus Dertingen einige Kostproben ihres Könnens.

Anschließend ging es weiter zur TSV-Sporthalle bei zünftiger Stimmungsmusik und Unterhaltungsmusik mit der Musikkapelle Dertingen. rh

FW 11.9.12



Bevorzugte Behandlung für den Kärwepfarrer: Er wird auch in Kembach als Erster mit Wein verwöhnt.

Foto: Reinhold Hörner

Kärwepfarrer Dominik Oberdorf liest mit heiserer Stimme

Spektakel: Auf herausgeputzter Pferdekutsche gefahren

WERTHEIM-KEMBACH. Bei hochsommerlichen Temperaturen nahmen viele Kembacher sowie auswärtige Besucher an dem lustigen Spektakel, dem Ausgraben der Kärwe, teil.

Die Aufstellung zum Umzug erfolgte am Rathausplatz in der Ortsmitte. Hier wurde bereits von der Kärwegesellschaft schon heftig gefeiert. Zusammen mit der »Musikkapelle Dertingen« ging es dann zum Sportgelände des TSV Kembach.

Auf einer festlich herausgeputzten Pferdekutsche von Rudi Bolg aus Dienthan hatten der Kärwepfarrer Dominik Oberdorf und sein Schirmträger Dirk Schmidt ihren Platz eingenommen. Gleich dahinter kam die Kärwegesellschaft mit dem Laternenträger Simon Baunach, die Schächer Matthias Pilsner, Manuel Mach, Patrick Weimer und Philipp Amend folgten.

Mit von der Partie waren auch die Bloatzknechte Sandra Oberdorf, Vanessa Mach, Kathrin Schmidt und Lisa Bolg, die unterwegs und beim Ausgraben der Kärwe Wein an die Besucher ausschenkten. Als Tafelträger war

Marcel Weimer mit von der Partie. Kurz vor dem Sportgelände machte der große Kärwetross an einer Wiese halt, um nach alter Tradition, die Kärwe aus dem Schoß der Erde zu heben.

Hier berichtete Kärwepfarrer Dominik Oberdorf humorvoll und mit einer schon etwas heiseren Stimme, über viele Ereignisse aus der Gemeinde. So erntete der Kärwepfarrer für seine heitere und humorvolle Predigt viel Applaus von den zahlreichen Besuchern.

Anschließend gingen die Schächer mit verschiedenen Grabgegenständen an die Arbeit. Nach einigem Suchen wurde die Kärwe (Kärwbloatz und eine Flasche Wein) gefunden und gleich an den Kärwepfarrer übergeben. Der Kärwbloatz wurde dann an die Kärwegesellschaft verteilt.

Während dieser Zeit gaben die Musiker aus Dertingen einige Kostproben ihres Könnens. Anschließend ging es weiter zur TSV Sporthalle bei zünftiger Stimmungs- und Unterhaltungsmusik mit der »Musikkapelle Dertingen«.